

Patientenbefragung 2009

„Zentrale Versorgung, mehr Fachärzte und kürzere Wartezeiten. Das Gesundheitswesen in Brandenburg an der Havel kann noch besser werden.“

Ergebnisse der zweiten Befragung von Patienten und Nutzern des medizinischen Angebotes in Brandenburg an der Havel durch den Verein „Gesund in Brandenburg an der Havel e.V.“ (Zahlen in Klammern jeweils Ergebnisse 2007)

Zum zweiten Mal fand im September und Oktober in der Stadt die Umfrage zur Gesundheitswirtschaft des Vereins statt. Während sich vor zwei Jahren 258 Bürgerinnen und Bürger beteiligten, gaben in diesem Jahr 1.066 ihre Fragebögen ab. Vier Mal so viele wie im Herbst 2007.

Die repräsentative Beteiligung zeigt die hohe Akzeptanz der Arbeit des Vereins, weil man weiß, dass die geäußerten Meinungen nicht ungehört verhallen. Da von den Teilnehmern nur 11,6% keine medizinischen Leistungen im letzten Quartal in Anspruch genommen haben, darf man die Antworten auch von ihrer inhaltlichen Qualität als aussagekräftig einordnen.

Aus der Stadt selbst nahmen 788 (74%) und aus dem Umland 278 (26%) teil. Die meisten Teilnehmer waren zwischen 30 und 49 Jahre alt und mit einem Anteil von 71% haben sich die Frauen aktiver an der Befragung beteiligt. Übrigens waren 93% der Teilnehmer gesetzlich versichert.

Auf dieser repräsentativen Basis ist es besonders interessant, dass von den Brandenburgern kaum Angebote außerhalb der Stadt genutzt werden (nur 11,7%) und sogar 56,6% aus dem Umland keine Angebote außerhalb der Stadt nutzen.

Gerade vor diesem Hintergrund ist die Aussage von 53% (43%) der Teilnehmer, es gebe einen Ausbaubedarf der Behandlungsbereiche in Brandenburg an der Havel, besonders wichtig. Diese Meinung vertraten deutlich mehr, als noch vor zwei Jahren. Auf die Frage, welche Bereiche ausgebaut werden müssten, ist der Ruf nach mehr Augenärzten, Orthopäden und Dermatologen unüberhörbar. Von allen 1.066 Teilnehmern haben sogar 234 (22%) handschriftlich eingetragen, dass es mehr Augenärzte geben müsse.

Insgesamt beurteilen 61,3% (60,8%) die eigene gesundheitliche Betreuung in den Praxen und Kliniken der Stadt als sehr gut bis ausreichend, wobei die meisten Patienten die Ärzte und Kliniken zunächst nicht selbst auswählen, sondern durch Überweisungen 48% (62%) die Ärzte und Kliniken kennen lernen. Immerhin suchen die Patienten zunehmend, nämlich 32% (21%), die Ärzte auf Grund von Empfehlungen durch Personen ihres Vertrauens auf.

Im Vergleich zu den eher positiven persönlichen Behandlungseindrücken fällt das Urteil über die medizinische Versorgung in der Stadt insgesamt geteilt und kritischer als vor zwei Jahren aus: 29,5% (41,2%) bezeichnen die medizinische Versorgung als sehr gut bis gut und weitere 32,4% (29,4%) als ausreichend, aber eben auch 26,4% (18,7%) als nicht ausreichend. Dabei sind die privat versicherten und die weiblichen Teilnehmer besonders kritisch. Im Vergleich zu 2007 hat sich hier die Beurteilung deutlich verschlechtert.

Die medizinische Notfallversorgung in Brandenburg an der Havel wird mit 38% (48,1%) als sehr gut bis gut eingestuft, und die Zusammenarbeit der Ärzte mit den Kliniken wird mit 35,5% (49,4%) ebenfalls als gut bis sehr gut wahrgenommen. Auch diese Einschätzung ist weniger positiv als bei der Befragung vor zwei Jahren.

Andererseits ist das Vertrauen der Teilnehmer in die medizinische Leistungsfähigkeit der Kliniken in Brandenburg an der Havel gleich hoch geblieben, denn 69,9% (71,5%) der Teilnehmer würden sich gegebenenfalls hier operieren lassen.

Erneut gibt es eine sehr klare Antwort der Teilnehmer auf die Frage, ob sie eine örtlich zentrale oder dezentrale medizinische Versorgung bevorzugen würden. Mit 63,3% (64%) aller Teilnehmer waren fast zwei Drittel – auch durch alle Altersgruppen - für eine zentrale Versorgung. Auch die Befragten aus dem Umland sprachen sich mit 61% für eine zentrale Versorgung aus.

Gibt es Unterschiede zwischen Privatversicherten und Kassenpatienten?

47,7% (48,0%) aller Teilnehmer spüren Unterschiede, und zwar auch Unterschiede in der medizinischen Behandlung - dies meinen 32,6% -, vor allem aber bei den Terminvergaben - 49,7% (33,9%) - und bei den Wartezeiten: 40,1% (46,4%).

Die Wartezeiten sind sowohl bei der Terminvergabe als auch in der Arztpraxis ein Thema für die Patienten. Während beim Hausarzt rund 71,3% (85%) einen Termin innerhalb von zwei Wochen bekommen, sind es nur 19% (23,4%) der Patienten, die innerhalb von zwei Wochen einen Termin beim Facharzt erhalten, 42,9% (34,1%) müssen beim Facharzt länger als einen Monat warten. Hierzu gab es viele Anmerkungen der Teilnehmer, die beklagen, dass sie zum Teil mehrere Monate auf einen Termin bei einem Facharzt in Brandenburg an der Havel warten müssen. Gerade hier ist auch für die Privatpatienten selbst spürbar, dass sie deutlich kürzere Wartezeiten auf einen Termin beim Facharzt haben, während das beim Hausarzt keine wirkliche Rolle spielt.

Die Wartezeiten in den Arztpraxen sind dagegen moderat, denn sowohl in den Praxen der Allgemeinmedizin - 70,4% (63,8%) - als auch in den Facharztpraxen - 57,7% (58,8%) - warten die meisten Patienten weniger als 60 Minuten. Allerdings gibt es auch Unterschiede, denn mehr als 90 Minuten warten 15,9% (18,4%) der Patienten in den Facharztpraxen, aber nur 7,1% (8,5%) der Patienten beim Hausarzt. Die Wartezeit in der Facharztpraxis ist nach den eigenen Angaben der Privatpatienten für diese kürzer.

Positive Noten gab es für die Sprechzeiten der Arztpraxen, denn 70,2% (71,5%) der Teilnehmer bezeichnen das Angebot als sehr gut bis ausreichend.

Es wurde auch nach der Einschätzung der Erreichbarkeit von medizinischen Versorgungseinrichtungen für Behinderte gefragt. Naturgemäß machten dazu 39,2% (47,7%) keine Angaben, aber von den anderen sahen nur 16,4% (17,4%) die Erreichbarkeit als nicht ausreichend an.

Abschließend wurden die Teilnehmer gebeten handschriftlich einzutragen, was im Gesundheitswesen von Brandenburg an der Havel noch zu verbessern sei. Folgende Angaben waren der Anzahl nach die häufigsten Nennungen: Facharztversorgung, Wartezeiten, Terminvergabe, Hausarztversorgung, mehr Augenärzte, Verbesserung der personellen Situation in Notaufnahmen und Spätsprechstunden für Berufstätige. Es wurde auch beklagt, dass Neupatienten oft gar nicht mehr angenommen würden.

Ebenso waren die Teilnehmer gebeten aufzuschreiben, was sie besonders positiv finden. Die häufigsten Antworten: Physiotherapie, Vielfalt der Fachärzte, Notfallversorgung, Zahnarzt, Gesundheitszentren und das Klinikum Brandenburg.

„Die Ergebnisse dieser zweiten Nutzerbefragung des Vereins zeigen“, so erklärte der Vorsitzende des Vereinsvorstandes, Herr Dr. med. Thomas Wurche, „dass in Brandenburg an der Havel zwar bereits eine gute und breite medizinische Versorgung stattfindet, die Bürgerinnen und Bürger der Stadt jedoch immer dringlicher auch einen Verbesserungsbedarf sehen. Insbesondere die offenbar nicht ausreichende Facharztversorgung darf nicht so hingegenommen werden. Auch in den anderen Bereichen darf in den Anstrengungen nicht nachgelassen werden, sondern die Situation sollte weiter verbessert werden“. Der Verein wird diese Befragung – laut Dr. Wurche - in drei Jahren wiederholen, um die Veränderungen in der Wahrnehmung der Patienten und Nutzer verfolgen zu können.

Dem im Februar 2006 gegründeten gemeinnützigen Verein „Gesund in Brandenburg an der Havel e.V.“ gehören heute 82 Mitglieder aus den Kliniken, aus der Ärzteschaft der Stadt, aus dem Kreis der Gesundheitsdienstleister und den Krankenkassen an. Es soll das bestehende medizinische Leistungsangebot und die Weiterentwicklung der medizinischen Angebotspalette durch die Förderung der vernetzten Zusammenarbeit aller Einrichtungen und Akteure der Stadt weiter verbessert werden.

Details der ausgewerteten Ergebnisse der Gesundheitsbefragung sowie weitere Informationen zu dem Verein kann man auf der Internetseite des Vereins unter **www.gesundinbrandenburg.com** finden.

Nachfragen bitte an die Geschäftsführende Vorsitzende des Vereins
Frau Gabriele Wolter
Tel: 03381 – 41 20 00